

Nr. 6 / November 1991

M J I D D I S T I K

T
T
E
I
L
L
U
N
G
E
N

Jiddistik in
deutschsprachigen Ländern

**Arnold Rabinowltsh: Besonderheiten
der Familiennamen**

**Walter Röhl: S. Mühsams »Killeberger«
Rezensionen**

**Lehrveranstaltungen an Hochschulen
im Wintersemester 1991/92**

Andere Lehrveranstaltungen

Kulturelle Veranstaltungen

Nachrichten

Neuerscheinungen

Strukturelle Besonderheiten der Familiennamen der Juden in der Sowjetunion

Linguistische - vorwiegend etymologische - Untersuchungen der Familiennamen der europäischen Juden haben eine längere Tradition¹. Auch die Familiennamen der auf dem Territorium der UdSSR lebenden Juden wurden vom etymologischen Standpunkt analysiert². Dieser anthroponyme Stoff kann aber auch anders betrachtet werden, und zwar vom morphologischen Standpunkt aus. Die Formantenstruktur der jüdischen Familiennamen kann als Ergebnis verschiedenartiger Sprachkontakte gesehen werden, die sich in verschiedenen Perioden des Aufenthalts der Juden in den Ländern West- und Osteuropas ausgebildet haben.

Gegenwärtig wird die UdSSR von einer Reihe ethnischer Gruppen bewohnt, die unter dem Oberbegriff 'Juden' vereinigt sind, deren Sprachen aber zu verschiedenen Familien gehören. Die Familiennamen jeder dieser Gruppen (mittelasiatische, georgische u.a. Juden) sind getrennt zu analysieren. Im vorliegenden Beitrag betrachten wir die Struktur bei den europäischen Juden (Aschkenasim), den gegenwärtigen oder ehemaligen Sprachträgern des Jiddischen, auf dessen Grundlage die zu untersuchenden Familiennamen im Zusammenwirken mit anderen Sprachen der ethnischen Umwelt gebildet wurden.

Das lexische System des Jiddischen stellt das Resultat des gegenseitigen Einwirkens semitischer (Hebräisch und Aramäisch), germanischer (Deutsch) und slavischer (Polnisch, Belorussisch, Ukrainisch, Russisch) Sprachen dar. Das jüdische Anthroponymen-System als Teil des lexischen Systems ist auch das Resultat dieses

Zusammenwirkens, und es spiegelt die genetische Struktur des Jiddischen ab. Außerdem wirkten außersprachliche Faktoren stark auf die Herausbildung der jüdischen Familiennamen ein. Hinzu kommen anthroponyme Traditionen der Bevölkerung der Länder, in denen die Juden während der Verbreitung und gesetzlichen Kodifizierung ihrer Familiennamen lebten.

Als primäre Quelle für die Bildung der Familiennamen der europäischen Juden dienten hebräische und aramäische Wortstämme ohne jegliche Formanten (*Admon², Chacham, Chiger, Ganf, Joffe, Kogan, Mejlach, Melamed, Schojchet, Tschertas*), jiddische und deutsche (*Berg, Fuks, Glus, Oistrach*) und slavische Stämme (*Karasik, Korol, Medowar, Winokur, Wowk*).

Den Hauptbestand an modernen jüdischen Familiennamen bilden allerdings nicht reine Stämme, sondern mit Hilfe eines breiten Formantenspektrums gebildete Anthroponyme. Auch die Formanten gehören jeweils einer der drei erwähnten Sprachfamilien an und können mit verschiedenen anthroponymen Stämmen zusammentreten. Nimmt man eine gleiche Anzahl von Klassen anthroponymen Stämmen und Formanten semitischer, germanischer und slavischer Provenienz an, so läßt sich deduktiv eine Abhängigkeitsmatrix aufstellen. Zum semitischen Stamm *Agran-* kann beispielsweise sowohl die semitische Formante *-at* (*Agran-at*) wie auch die slavische Formante *-ow* (*Agran-ow*), *-enko* (*Agran-enko*), *-owitsch* (*Agran-owitsch*), *-owskij* (*Agran-owskij*) hinzugefügt werden; zum germanischen Stamm *Grin-* die germanische Formante *-stejn* (*Grin-stejn*) und slavische Formanten *-ewskij* (*Grin-ewskij*).

Das vorhandene Material bestätigt das deduktive Modell nicht völlig. Die Kombinationsmöglichkeiten der anthroponymen Stämme und Formanten sind wegen ihres unterschiedlichen spezifischen Gewichtes in der Sprache und wegen der unterschiedlichen funktionalen Belastung nicht gleich. Die Verhältnisse sind in der Tabelle dargestellt.

Formanten	Semitische	Germanische	Slavische
Stämme	a	b	c
1. Semitische	Bawl-i Barch-i Sarch-i Kasp-i Agran-at	Schojchet-man Magid-son Rabin-er	Pejsach-ow Magid-in Zodek-ow Chiger-owitsch Schlumajew Jakir-ewitsch
2. Germanische		Rosen-zweig Frejlich-man Eren-burg Blumen-tal Schendel-s	Berl-owitsch Liber-tschuk Muljar-tschik Frumk-in Fur-stschik-ow
3. Slavische		Bresl-er Belozerkow-er Podkamin-er Sachod-er	Jefim-tschik Gluchiw-skij Wodjan-oj Lyss-ij

Kombination anthroponymen Stämme und Formanten
bei der Bildung der jüdischen Familiennamen

Semitische Stämme bildeten den Familiennamenbestand aus dem Fundus der hebräischen anthroponymen Lexik (*Adam, Arje, Aron, Asriel*), der appellativen Lexik religiösen Umgangs (*Kogan, Levit, Rabin*), der Benennungen von Berufen, Beschäftigungen und Eigenschaften der Menschen (*Badchen, Dajan, Joffe, Schojchet*). Diese Stämme bilden die älteste Schicht der menschlichen Namen; sie verbinden sich mit allen Arten von Formanten, sowohl mit ihren "Altersgenossen" in Gestalt semitischer Formanten, als auch mit bedeutend später entstandenen germanischen und slavischen For-

manten. Aber die semitischen Formanten im Bestand der modernen jüdischen Familiennamen (Kombination 1a) sind nicht zahlreich und wenig produktiv. Der Grund dafür liegt in der wortbildenden Spezifik der Namengebung der Juden in alter Zeit. Entweder wurde der Mensch nach seiner Beschäftigung oder nach äußeren Eigenschaften charakterisiert, und dafür diente der reine Stamm (*Chajit, Klesmer, Ofje*), oder die in manchen Fällen notwendige Possessivität wurde durch die Verbindung des Eigennamens im Nominativ mit den Elementen *ben* 'Sohn' oder *bass* 'Tochter' ausgedrückt - vgl. den nach dem alten Vorbild konstruierten modernen Familiennamen *Ben Gurion*.

Jiddisch als das kommunikative Hauptmittel der Aschkenasim im Laufe eines Jahrtausends bot die größte Zahl sowohl anthroponymer Stämme als auch von Formanten (*Glus-berg, Frejlich-man, Schejn-is, Gendl-er*; Kombination 2b). Germanische Namenstämme, jünger als die semitischen, treten nur mit germanischen und slavischen Formanten zusammen (*Gut-man, Gut-kin, Gut-enko, Gut-kow; Fur-man, Furstschik-ow*).

Jiddische Patronyme, Matronyme oder Benennungen von Beschäftigungen bilden die Stämme der Kombinationsgruppe 2b, indem sie mit Formanten slavischer Herkunft zusammentreten: *Berl-owitsch, Mular-tschik, Frumk-in*.

Die Kombination slavischer Stämme mit jiddischen Formanten (Kombination 3b) wird vorwiegend auf Kosten toponymer Stämme und der Formante *-er* realisiert, die hier zur Bezeichnung des Bewohners eines Wohnortes oder einer Region dient (*Belozerkow-er, Brest-er, Ljachowiz-er Mogilew-er, Mogiln-er, Podkamin-er*).

Die Einführung der jüdischen Familiennamen mit slavischen Stämmen und slavischen Formanten (Kombination 3c) in diese linguistische Analyse kann vom Standpunkt des Jiddischen Einwände hervorrufen, da hier beide Bestandteile einer slavischen Sprache und nicht dem Jiddischen angehören. Betrachten wir einige Beispiele. Namen wie das Anthroponym *Jefim* oder das Toponym *Gluchiv*

gehören zum Jiddischen, da sie längere Zeit und überall von Jiddischsprechern gebraucht wurden. *Sapozhnikow* ist sicher eine Lehnübersetzung des hebr.-germ. (1b) *Sandler* oder des germ.-germ. (2b) *Schuster/Schichman*; vgl. auch das ukrainische *Krawez* und die analoge Reihe hebr. *Chajit*, germ. *Schnejder*, russ. *Portnoj*. Den Familiennamen *Wodjanow* darf man als eine Entsprechung zu germ. *Wasserman*, und *Lyssij* ('kahlköpfig') als Lehnübersetzung des hebräischen *Galach* ansehen. Dürfen die slavischen Lexeme, die infolge des Zusammenwirkens hebräischer, germanischer und slavischer Elemente entstanden sind, bei der Betrachtung ausgeschlossen werden, wenn es um den jiddischen Familiennamenbestand geht? Wahrscheinlich nicht, aber es muß dabei berücksichtigt werden, daß Familiennamen wie *Wodjanow* und *Lyssij* im Jiddischen nicht die wortbildende Struktur besitzen, die ihnen im Russischen eigen ist.

Die anthroponymer Formanten der jüdischen Familiennamen unterscheiden sich gleich den Stämmen je nach ihrem spezifischen Gewicht. Den slavischen Formanten eignet universelle Kombinierbarkeit - sie bedienen alle Stammtypen. Den zweiten Platz bezüglich der Produktivität nehmen germanische Formanten ein, die mit germanischen und slavischen Stämmen zusammentreten können.

Begrenzungen der Kombinierbarkeit in Gestalt leerer Felder in der Matrix müssen solange angenommen werden, wie keine Beispiele gefunden sind, die diese Felder füllen; theoretisch existieren in der Sprache keine Beschränkungen zur Bildung der Familiennamengruppen 2a und 3a.

Außer den analysierten Kombinationstypen kommen auch Familiennamen vor, die mit Hilfe mehrerer Formanten gebildet sind, die zu verschiedenen Sprachsystemen gehören (*Gel-man-ow, Tuch-man-ow, Schnejd-er-ow, Minsk-er-ow, Fejg-in-ow, Wenger-ow-skij*).

Die verschiedenartigen Kombinationsmöglichkeiten der Stämme und Formanten, die zu unterschiedlichen Sprachsystemen gehören, zeugen von einem entwickelten formbildenden System der aschkena-

sischen Familiennamen, das sich als Ergebnis mannigfaltiger Sprachkontakte im Laufe einer längeren Zeit herausgebildet hat.

Arnold Rabinowitsch, Alma Ata, UdSSR

1 Leopold Zunz: *Namen der Juden. Eine geschichtliche Untersuchung.* Leipzig 1837; Erwin Manuel Dreifuß: *Die Familiennamen der Juden unter bes. Berücksichtigung der Verhältnisse in Baden zu Anfang des 19. Jahrhunderts.* Ein Beitrag z. Gesch. d. Emanzipation. Frankfurt/M. 1927; Gerhard Kessler: *Die Familiennamen der Juden in Deutschland.* Leipzig 1935 (=Mitt. d. Zentralstelle f. dt. Personen- und Familiengesch. 53); Adolf Bach: *Deutsche Namenkunde.* Berlin 1943. Heidelberg 1978³, §§473-479: *Die Namen der Juden in Deutschland*; Paul Lebel: *Les noms de personnes en France.* Paris 1959⁴ (= Que sais-je? 235), *Darin: Noms juives*; Paul Levy: *Les noms des Israélites en France. Histoire et dictionnaire.* Paris 1960; Zvonko R. Rode: *The origin of Jewish family names.* In: *Names* 24 (1976) 165-179.

2 Konstantin Stepanovič Žurakovskij und E. S. Rabinovič: *Polnoe sobranie evrejskich imen, upotrebljajuščichsja w nastojaščee vremja russkimi evrejami, s pereloženiem etich imen na russkij jazyk.* Suvalki 1874 [Vollständige Sammlung der jüdischer Namen, die gegenwärtig von russischen Juden gebraucht werden, mit Übersetzung dieser Namen ins Russische]; A. S. Pribluda: *Evrejskaja antroponimika i ee osobennosti* [Jüdische Anthroponymie und ihre Besonderheiten]. In: *Onomastica* 23 (Wroclaw 1978) 257-271; ders.: *Zu der geschichte fun jidische familie-nemen* [jidd.]. In: *Beilage zu Sowelitsch hejmland* 1987 Nr. 6.

3 Um der besseren Verständigung willen wird die kyrillische Schreibweise der jüdischen Familiennamen in der UdSSR in lateinischer Umschrift wiedergegeben.